

Tragödie in Neuwiederitzsch: 7 Tote bei Schulbus-Unfall 1983!

Am 23. April 1983 ereignete sich am Bahnübergang Neuwiederitzsch bei Leipzig ein tragischer Unfall zwischen einem Linienbus und einer Lokomotive, bei dem sieben Menschen starben. Gründe waren menschliches Versagen und technische Mängel.



Neuwiederitzsch, Deutschland - Am 23. April 1983 ereignete sich am Bahnübergang Neuwiederitzsch, in der Nähe von Leipzig, eine der schlimmsten Bahnunglücke der DDR-Geschichte. Ein Linienbus, der kurze Zeit zuvor in Seehausen abgefahren war, kollidierte mit einer Lokomotive, was zu einer Tragödie führte, die nicht nur die unmittelbaren Opfer, sondern auch die Gemeinschaft nachhaltig erschüttert hat. Insbesondere um 16:15 Uhr geschah das Unheil, als offenbar menschliches Versagen und technische Mängel zu einem verheerenden Unglück führten.

Der Bus, gefahren von Dieter Buttstädt, einem vierfachen Familienvater, wies am Bahnübergang auf eine unerwartete Wartezeit, da ein Schnellzug die Strecke passierte. Nach dem Passieren des Zuges wurden die Schranken geöffnet, allerdings hatte der Stellwerksleiter, Hans Jürgen N., die herannahende Lokomotive übersehen. Mit einer Geschwindigkeit von 60 km/h kam es zur Kollision, die den Bus in zwei Teile riss; der vordere Teil wurde dabei 150 Meter mitgeschleift. Bei diesem tragischen Vorfall verloren sieben Menschen ihr Leben, der Busfahrer überlebte schwer verletzt.

Retter und Bergearbeiten

Der erste Helfer am Unfallort war Gerd Queisser, ein Rettungssanitäter, der unter schwierigsten Bedingungen ein Baby aus dem Wrack retten konnte. Etliche weitere Verletzte konnten nur mühsam geborgen werden, da die vorhandene Ausrüstung unzureichend war. Währenddessen wartete Ilse Buttstädt, die Ehefrau des Busfahrers, auf die Rückkehr ihres Mannes und erhielt kurz darauf die erschütternde Nachricht über den Unfall.

Die Tragik zog auch die Aufmerksamkeit der Stasi auf sich, welche umgehend mit der Untersuchung des Vorfalls begann. Entschlossen wurde festgestellt, dass Forderungen nach einer automatischen Schranke am Bahnübergang zuvor abgelehnt worden waren. Der Stellwerksleiter, der für das Unglück verantwortlich gemacht wurde, wurde verhaftet und erhielt eine Haftstrafe von drei Jahren.

Folgen und Lehren

Ein wichtiges Ergebnis der tragischen Ereignisse war die Einführung technischer Neuerungen, darunter eine signalabhängige Schranke, die jedoch erst nach dem Unfall installiert wurde – und somit zu spät für die Opfer. Laut **Spiegel** ist die Unfallursache häufig ein Zusammenspiel von menschlichem Versagen und veralteten

Sicherheitsvorkehrungen. Trotz der Fortschritte in der Technik bleibt die Notwendigkeit für umfangreiche Schulungen und ständige Überprüfungen der Unfallverhütungsmaßnahmen unerlässlich.

Die Tragödie von Neuwiederitzsch bleibt ein Mahnmal für die Verkehrssicherheit und die Notwendigkeit, frühere Fehler in der Sicherheitstechnik nie zu wiederholen. Die Erinnerungen an die sieben verlorenen Leben sind ein stetiges Bild für die Dringlichkeit verbesserter Sicherheitsstandards an Bahnübergängen.

Details	
Ort	Neuwiederitzsch, Deutschland
Quellen	<ul style="list-style-type: none">• coolis.de• www.spiegel.de

Besuchen Sie uns auf: mein-leipzig.net